

Der Fäldmäje

Es isch mer, syg erscht Geschter gsi, gsee immer no die Pracht,
wo der Summer mir as Chind e Freud dermit het gmacht.
I dräum, i stoo im höche Gras, ringsum ei Blüetemeer,
e Bild, wies churz der Summer git, wo hunget süess und schwer.
Gufechüssi, Eschpersete in lila, rosa Döön,
s Habermarch und d Ankeblüemli lüchte guldig schön.
Und zwüschenninn, wo d aane luegsch, s tiefblaue vom Salbej,
Margriten im wysse Sunnehuet danze Ringelräj.
S Summergras mit Härzli dra zitterlet im Wind,
d Imbeli hei grüesli ztue, sammle Naarig gschwind.
Es zirbt und grammsetet im Gras, mäng gheimnisvolle Doon,
und us im ryfe Gärschtefäld lüchtet rot der Mon.
Mach mer e Mäje vo der Pracht und nimm en weidli mit,
er stoot no uf im Stubetisch und wäale duet er nit.

Gsee d Eltere schön uuseputzt, so no der Mittagsrue,
am Sunndig über d Fälde goo, go luege, was git ztue.
Öbb d Gärschte scho am Ryfen isch, öbb d Chirsi bald si no,
ööb d Schmale scho versomet hei, me chönnt ans Heue go.
Und sy si hei cho vo däm Gang rächt glücklich und entspannt,
gseeni no s Mütterli vor mer stoo, e Mäjen in der Hand.
E Summermäjen isch es gsi, was häts süscht chönne sy?
Das Bild, s isch bliiben us deer Zyt, wo lang scho isch verby.
Es het in deene ville Joor gar mängi Änderig ge,
au Bluemematte hesch e Rung ganz sälten eini gse.
D Margrite hei sich lang versteckt, jetz sy si wiider do,
Dört, wo si blüeje, hei si jetz vill Gspäänli übercho.

Das, wo der Früelig hür het gweckt, der Summer spöter chocht,
das het mys alt dumm Chinderhärz ganz schön ins träume brocht.

E.M.